

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

296 (19.12.1921)

55 Proz. und für die weiteren Beträge 60 Proz. Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 240 M für den Steuerpflichtigen und für seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 50 000 M beträgt.

Abg. Göllein (Komm.) begründet Anträge, die eine schärfere Heranziehung der hohen Einkommen bezwecken. Die Komm. Anträge werden abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses einstimmig angenommen.

Mit dem Haushalt des Reichspräsidenten wird der Antrag Herzog (D.N.) und Dr. Stresemann (D.Vp.) auf Weiterführung der bisherigen Seeflagge verbunden.

Abg. Schulz-Bromberg (D.N.) begründet den Antrag und weist darauf hin, daß besonders die Seeleute und die Auslandsdeutschen hinter dieser Forderung stehen. Es sei Pflicht des Reichstages, durch Annahme des Antrages beruhigend zu wirken.

Abg. Meine (Soz.) bestreitet, daß die Seeleute und Auslandsdeutschen an der schwarz-weiß-roten Flagge festhalten. Es handelt sich hier um einen politischen und nicht um einen Kampf aus sachlichen Gründen.

Reichsminister Dr. Brücker erklärte, daß die Reichsregierung die Frage einer evtl. Aenderung der Handelsflagge geprüft habe. Ein Kompromiß kann in dieser Sache nicht eingegangen werden. Die Durchführung des Antrages zur Flaggenfrage bedeutet eine Verfassungsänderung. Die Reichsregierung kann einen solchen Beschluß nur durchführen, wenn Reichsrat und Reichstag mit der vorgeschriebenen qualifizierten Mehrheit dieser außer Kraftsetzung eines Teils der Weimarer Verfassung zustimmen. Sollte der Reichstag den Antrag mit einer qualifizierten Mehrheit annehmen, so würde die Reichsregierung einen Gesetzentwurf einbringen, der den Teil der Reichsverfassung, der von der Seeflagge handelt, aufhebt.

Abg. Dr. Gildemeister (D.V.): Wenn der Reichstag den Reichspräsidenten um Erlaß einer Verordnung bittet, so wäre das doch ein unangehener Bruch des demokratischen Prinzips, wenn die Regierung sich dagegen wehrt. Es handelt sich aber um keine Verfassungsänderung. Schwarz-weiß-rot ist die deutsche Flagge und der Handel folgt der Flagge. Wenn man unsere Partei zur Mitarbeit heranziehen will, dann sollte man sie doch nicht durch eine solche Frage vor den Kopf stoßen.

Abg. Breitscheid (U.S.) lehnt den Antrag ab, ebenso Abg. Thomas (Komm.).

Abg. Wulle (D.V.) erklärt gegenüber den Angriffen der Linken, daß das schwarz-rot-gold der Vorkriegsjahre nicht zu identifizieren sei mit dem schwarz-rot-gold des Reiches.

Der Gesetzentwurf des Reichspräsidenten wird bewilligt. Ueber den Flaggenantrag wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 195 gegen 138 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmten mit der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei ein Teil der bayer. Volkspartei und ein Teil der Demokraten.

Der Abstimmung folgten minutenlange lebhafteste Kundgebungen. Während die Linke stürmischen Beifall spendete, antwortete die Rechte mit lauten Pfuirufen.

Es folgt der Haushalt des Auswärtigen Amtes, der ohne Aussprache angenommen wird. — Beim Reichsarbeitsministerium verwies Abg. Mumm (D.V.) auf die Not der Kleinrentner.

Abg. Frau Behm (D.V.) fordert baldige Vorlegung des Weimarer Verfassungsentwurfes. — Angenommen wird eine Entschärfung der beschleunigten Verhandlungen mit Ländern und Gemeinden zugunsten der Kleinrentner. Der Haushalt wird bewilligt.

Beim Reichsministerium für Wiederaufbau berichtete Staatssekretär Müller über das zu gründende Reichsentschädigungsamt. Damit ist die zweite Lesung der Haushaltspläne erledigt.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichtsgesetzes, der u. a. die Wählbarkeit der Frauen vorzieht, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ueber die Zustände in der Strafanstalt Vichsburg, wo der Hungerstreik ausgebrochen war, berichtet Abg. Dr. Grotzahn (Soz.) als Vertreter des Sonderausschusses. Der Ausschuss schlägt eine Erklärung vor, in der es heißt: Der Reichsrat nimmt Kenntnis von der Erklärung des Reichsjustizministers, daß in eine eingehende Prüfung der Urteile der Sondergerichte eingetreten werden soll und erwartet eine schnelle Durchführung und Brückensituation über die Ergebnisse dieser Prüfung.

Ein Antrag der sozialistischen Parteien fordert die Regierung auf, bei der bayerischen Regierung die Genehmigung zur Bestätigung der Strafanstalt Niederrheinstraße einzubalden. Justizminister Dr. Brücker erklärt sich bereit, dieses Ersuchen an die bayerische Regierung weiterzuleiten. Der bayerische Bevollmächtigte von Preger lehnt eine Erörterung der Zustände in Niederrheinstraße vor dem Reichstag ab. Das sei Landesache. Um 1/2 12 Uhr kommt es zu großen Lärmzügen, als Abg.

Mosenfeld die bayerische Regierung eine Schandregierung nennt (Ordnungsruf) und von einer Mörder- und Lügengentrale spricht. Die Rechte ruft Pfui und es ertönt der Ruf: „Juden raus!“ Die Komm. kürzen aus ihren Vänten und gehen drohend gegen rechts vor. Der Präsident schafft nur mühsam Ruhe. Präsident Lübe warnt den Abg. Mosenfeld vor solchen Ungehörigkeiten, weil sie dazu führen könnten, daß die Vertreter der Länder überhaupt nicht mehr antworteten. (Lebh. Zustimmung.) Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen, der Antrag über Niederrheinstraße jedoch abgelehnt. — Die Diätenvorlage, die für die Abg. eine Teuerungszulage von 1000 M monatlich, für die Berliner Abg. eine solche von 500 M vorsieht, wird ohne Aussprache gegen die Deutschnationalen angenommen. Damit schließt um 12 Uhr nachts die Sitzung nach 12stündiger Dauer. — Der Präsident beräumt sofort eine zweite Sitzung auf 1/2 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Dritte Lesung des Nachtrags- etats, der Postgebühren und Diätenvorlage.

In der Sitzung, die am Sonntag um 1/2 1 Uhr nachts begann, wurde die dritte Lesung des Nachtrags- etats erledigt. Die Vorlage zur Erhöhung der Postgebühren wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen. Danach kommt ein Brief im Fernverkehr auf 2 M, im Ortsverkehr auf 1,25 M, die Postkarten im Fernverkehr auf 1,25 M, im Ortsverkehr auf 75 s. Dergleichen wird die Diätenvorlage in dritter Lesung angenommen. Das Haus vertagt sich.

Präsident Lübe erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung auf den 19. Januar 1922 festzusetzen. Schluß 1/2 12 Uhr nachts.

Badischer Landtag.

Die Sozialdemokratie für zweimäßige und gemeinwirtschaftliche Bauweise

Nachmittags-Sitzung vom 18. Dezember. Die sozialdemokratische Interpellation über rechtzeitige Vorbereitungen für das nächste Baujahr

Präsident Wittenmann schlägt bei Eröffnung vor, sowohl einen eingegangenen Antrag Freihof (U.S.B.) zum Wohnungs- wesen wie einen Antrag v. Au (Ldb.) über Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen dem A u s s c h u s s zu über- weisen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) hält es für angebracht, daß der Antrag Freihof (U.S.B.) mit der sozialdemokratischen Interpellation behandelt wird, während der demokratische Antrag nach der Ausschuhbehandlung bedarf.

Abg. Feurich (Ztr.) hält die Vertagung des Freihofischen Antrags ebenfalls für angemessen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) erklärt, man könne ja den ersten Teil des Antrags Freihof bezüglich des Wohnungs- wesens dem Ausschuss überweisen, während man den zweiten Teil des Antrags Freihof bezüglich der Baustoffbeschaffung jetzt behandeln könne. — Dieser Antrag wird angenommen.

Abg. Feurich (Ztr.) berichtet über

den sozialdemokratischen Antrag, die Regierung möge alle Vorbereitungen für das nächste Bau- jahr so treffen, daß mit dem Bauen bereits zu Anfang des Jahres begonnen werden kann, wobei sich die Vorbereitungen auch auf die Beschaffung und Sicherstellung des erforderlichen Baumaterials erstrecken sollen. Insbesondere wurde im Aus- schuss auf die Wohnungsnot in Mannheim hingewiesen. Im Ausschuss zeigten sich lebhafteste Gegenstände: ein Redner verlangte Sozialisierung, ein anderer Aufhebung der Zwangswirtschaft des Wohnungswesens. Freigabe des Wohnungswesens bedeutet zehn bis zwölffache Verteuerung der Mieten. Das ist beim heutigen Stand der Volkswirtschaft unmöglich. Deshalb muß das Wohnungsabgabengesetz weiter ausgebaut werden. Im Aus- schuss kam nach längerer Debatte

folgender Antrag zur Annahme:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung und im Reichsrat dahin zu wirken, daß die Preispolitik der Baustoffindustrie ge- brochen wird und die Preisgestaltung in der Baustoffwirtschaft unter Mitwirkung von Behörden, Arbeitnehmern, Arbeit- gebern und Verbrauchern den Produktionskosten angepaßt wird. Ferner beantragt der Ausschuss Annahme des sozialdemokrati- schen Antrags.“

Abg. Frau Unger (U.S.B.) begründet den Antrag der Un- abhängigen bezüglich der Baustoffbeschaffung durch Vereinfachung von Gebütern durch den Staat. Es muß eine rege Bau- tätigkeit stattfinden.

Abg. Forter (Soz.):

Wir haben nicht die Abicht, bei unserer Interpellation das Problem des Wohnungswesens aufzurollen. Wir wollen nur ein rasches Bauen veranlassen, den Wucher ausschalten und alte Fehler und Mängel beseitigen. Im letzten Jahre behin- derte vor allem der Geldmangel die Bautätigkeit lange Zeit.

Deshalb hatten wir lange Monate zahlreiche Arbeitslose. Hier- durch wurden viele Bauarbeiter in andere Berufe oder Länder abgedrängt und es entstand späterhin ein Mangel an Bauarbeit- tern. Dies muß in Zukunft vermieden werden. Deshalb muß mit der Geldbeschaffung, mit Bauplänen, Materialbeschaffung planmäßiger gearbeitet werden und rechtzeitige Vorbereitungen getroffen werden. Es muß leicht sein zu berechnen, wie viel wir Bauholz, Zement usw. brauchen, worauf die entsprechenden Mengen zeitig bereitgestellt werden müssen. Vor allem muß der Staat für rechtzeitiges Fällen von Bauholz sorgen. Es zeigt sich, daß die Baustoff-Fabrikanten noch keine Verträge für den Herbst abschließen wollen in der Erwartung, daß sie dann höhere Preise bekommen. Hier muß die Regierung eingreifen. Kann man die Baustoff-Fabrikanten nicht zwingen, dann muß der Staat selbst Baustoffbetriebe erwerben, um die Absichten der Fabrikanten zu durchkreuzen. Dadurch, daß die Zementfabrik- anten keine Ware direkt abgeben, sondern nur die Großhändler beliefern, verteuert sich der Zement um 30 Prozent. Dann könnte Vorarbeit für das nächste Baujahr getroffen werden durch rechtzeitiges Brechen von Steinen. Die Regierung muß sich zwecks rechtzeitigen Bauen mit den einzelnen Gemeinden und Baugenossenschaften ins Benehmen setzen. Dies geben wir der Regierung als Auftrag mit. Die Verteilung der Zwangs- wirtschaft würde ein Steigen der Wohnungspreise auf 8000 bis 10 000 M bedeuten als reines Geschenk an die Hausbesitzer. Wenn Sie (zur Rechten) bereit sind, die Miete und Gehälter um diesen Betrag zu erhöhen, dann könnte man darüber reden.

Abg. Dr. Herfurth (Ztr.) stimmt dem sozialdemokratischen Antrag und dem Antrag des Haushaltsausschusses zu.

Arbeitsminister Dr. Engler: Die Regierung stimmt dem sozialdemokratischen Antrag und dem Antrag des Ausschusses zu. Was den unabhängigen Antrag betrifft, so kann es nicht Aufgabe des Staates sein, solche Betriebe zu kaufen. Denn mit dem Kauf solcher Betriebe hätte der Staat alle Nachteile des Monopolbetriebes ohne seine Vorteile. Es sind Verhandlungen im Gange, die Lieferungen von Bausteinen sicher zu stellen. Wir haben Mittel in Händen, die Bausteine zu beschlagnahmen und sie den Bauten zuzuführen. Schwieriger ist es mit dem Zement. Der Zeitpunkt, den Zementwerken kräftig entgegen- zutreten, ist veräussert worden. Herr Stinnes wollte vor eini- gen Jahren ein Zementwerk errichten; da gabte ihm das Com- dikat eine Goldmillion, worauf er davon Abstand nahm. Das Bauholz ist an den Weltmarktpreis hinaufgestiegen. Letztes Jahr bestand kein Bauholzmarkt. Da dieses Jahr jedoch das doppelte gebaut wird, wäre schon eher ein Mangel möglich. Wir werden Vorkehrungen treffen. Doch darf man auch nicht alles vom Staat erwarten. Bausteine, die im Frieden 25-28 M kosteten, kosten jetzt 90-110 M. Es ist zu berücksichtigen, daß heute in der Bauphase mit dem Geld der Allgemeinheit gebaut wird. Ich hoffe, daß wir im Januar uns über die ganze Woh- nungsfrage gründlich aussprechen.

Abg. v. Au (Ldb.) beauftragt die Wohnungsnot und stimmt den Anträgen zu. Wir sind gegen jede Zwangswirtschaft und wünschen deshalb Aufhebung dieser Zwangswirtschaft (Zwangsrenten; Syndikatswirtschaft). Die Syndikatswirtschaft ist freie Wirtschaft. Wir suchen durch moralische Einwirkung zu wirken (Abg. Maier-Heidelberg (Soz.): Wo bleibt die moralische Einwirkung des Landtages bei der Kartoffellieferung?)

Abg. Weber (Ldb. V.) stimmt den Anträgen zu und be- dauert, daß der Minister ein Beispiel der Stinnesgabe brachte (Minister Dr. Engler: Nur die Summe steht nicht fest; die Aufgabe mit der Zementfabrik selbst stimmt). Durch Annahme des Antrags wird der Regierung bei ihren Verhandlungen mit den Syndikats die Stellung gesichert.

Der sozialdemokratische Antrag und der Antrag des Haus- haltsausschusses werden einstimmig angenommen.

Der Antrag der Unabhängigen auf Uebernahme einer Reihe Baustoffbetriebe durch den Staat wird gegen die Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Präsident Wittenmann, der dem Hause die besten Wünsche für die Feiertage mit auf den Weg gibt, wird ermächtigt, Zeit und Tagesordnung der nächsten, nach Neujahr stattfindenden Sitzung festzusetzen.

Schluß der Sitzung: 5.20 Uhr.

Soziale Rundschau

Militärversorgungsrat Karlsruhe

Tagesordnung der Sitzung am Mittwoch, den 21. Dezember 1921. 1/2 9 Uhr: Karl Pfeiffer, Karlsruhe; Karl Böhmel, Karlsruhe; August Kantelehard, Karlsruhe; 1/2 10 Uhr: Wilh. Krebs, Karlsruhe; Karl Schipper, Forstheim; Josef Kurz, Rastatt; 1/2 11 Uhr: Louis Theodor Lumpp, Forstheim; Karl Hoff, Rangenbrunn; Gregor Köhler, Hambur- len; 1/2 12 Uhr: Franz Keller, Wiesweiler; W. Karst, Göttrichen; Karl Friedrich Karcher, Büßlerthal.

Und wenn er auch unser Feind war, jetzt ist er getauft, und ich bin sein Kate und hat für seine Seele und seines Leibes Wohl Sorge zu tragen. Sei vergnügt, Ratenkind! rief er ihm zu und stürzte mit seinem Schwert auf den Steinboden, wenn keine Schramme geflickt ist, begleit ich dich zum ersten Spaziergang, da wollen wir mit dem Klostermeister rechnen, Hagel und Wetter, rechnen wollen wir, daß ihm die Späne vom Kopf fliegen! Mit den Weibern lannst du nicht mehr fortgehen! Die Durchsch- führen Schild und Waffen wie Felleute, rüchten statt zieren- der Bauernjagd Hunde auf Wildschweine und Bären und blasen auf ihren Weidhörnern, als wären sie die Köpfe der Welt. Wo einer den Kopf am höchsten trägt, ist ein Meier, man mag darauf wetten!

Wo ist der Frevler geflohen? fragte die Herzogin. Sie haben ihn von der Feldmark, wo der Halbmond ausge- hauen steht, bis an den hunnischen Grabhügel geschleppt, sagte Ekkhard.

Also mitten auf unserm Grund und Boden, zürnte Frau Hadwig, das ist zu viel! Herr Spazzo, Ihr werdet reiten! Wir werden reiten! sprach der Kammerer grimmig. Und vom Abt von Reichenau noch heute Wehrgeld und Friedbruchgelder und volle Genugtuung verlangen. Unsern lan- desherrlichen Rechten soll durch löstliche Annahmung kein Ein- trag geschehen!

... durch löstliche Annahmung kein Eintrag geschehen! wiederholte Herr Spazzo noch grimmiger denn zuvor. Selten war ihm ein annehmlicherer Auftrag geworden. Er trieb seinen Bart. Wir werden reiten, Herr Abt! sprach er und ging hinaus, sich zu rüsten.

Aber kein grünesamtes Unterwams und seinen goldber- brämten Kammerermantel ließ er geruhig im Raufen hängen; er suchte ein abgetragen grau Jagdgewand an und legte die großen Reinfingerringen an, mit denen er in die Schlacht geritten, und die größten Sporen dran und probierte eilichgelam einen festen Trit. Auf den Eisenhut aber steckte er der wallendsten Federn drei und tat sein Schlichtschwert um.

So kam er in den Burghof herunter. Schaut mich einmal an, holdselige Jungfrau Bragebis, sprach er zu dieser, was mach ich heut für ein Geschäft? Er hatte den Eisenhut aufs linke Ohr gerückt und sein Haupt hochschärfend über die rechte Schulter gedreht. Seht ein unerschämtes, Herr Kammerer, war der Griechin Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Ekkhard

73

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Cappan fing an nachzudenken. Was ihm zur Last gelegt ward, begriff er nicht, wohl aber, daß Gefahr da. Darum tat er einen Schrei, der klug gell und durchdringend durch die Luft, wie der Schrei eines wunden Hesses in der Todesstunde; davon ward Ekkhard aus seinen Träumen unter dem Fieberbaum aufgejagt, er kannte die Stimme seines Käuflings und schaute hinunter. Ein zweitesmal klang Cappans Schrei auf, da vergaß Ekkhard sein hohes Lieb und eilte die Berghalde hinab.

Er kam zur rechten Zeit. Sie hatten den Cappan an das Felsstück gelehnt, das den Hügel deckte, und standen im Halb- kreis dabei. Der Klostermeister tat kund, wie er ihn auf hand- fester Tat des Wettermachens betroffen, und fragte herum; da sprachen sie ihn schuldig, gesteinigt zu werden.

In die unheimliche Versammlung sprang Ekkhard. Die Männer geistlichen Standes waren dazumal minder verblendet, als eiliche hundert Jahre später, wo Tausende unter gleich be- gründeter Anschuldigung auf dem Scheiterhaufen verenden mußten und der Staat sein „von Rechts wegen“ drunter setzte und die Kirche ihren Segen dazu gab. Und Ekkhard, so sehr er sonst an zauberische Kunst glaubte, hatte selber einstmals im Kloster des frommen Bischofs Alobard Schrift gegen unsinnige Volksmeinung von Hagel und Wetter abgeschrieben; zürnender Unwille schuf ihm Verstandheit.

Was tut ihr, Unsinnige, die ihr richten wollet, wo euch zu beten gegiemt, daß ihr nicht selber möget gerichtet werden! Hat der Mann gefrevelt, so wartet bis zum Neumond, wenn der Leutepfister von Nadsitzell das Sendgericht hält, dort nennt ihn die sieben Eidmänner verbotener Kunst zeihen, wie es des Kaisers und der Kirche Vorchrift!

Aber die Männer vom Schlangenhof trauten ihm nicht. Ein drohend Murren erhob sich.

Da gedachte Ekkhard in den wilden Gemütern eine andere Saite anzuklingen.

Und glaubt ihr wirklich, ihr, die Söhne des Landes der Heiligen, der Gott wohlgefälligen schwäbischen Erde, daß ein so arm hergelaufener Sonnenmenschen Macht haben könnte, unsere

Wollen zu beschwören? Glaubt ihr, daß die Wollen ihm ge- horden? daß nicht vielmehr ein guter Hegauer Bliz ihm das Haupt zerschmettert hätte zur Strafe des Frevels, daß ein fremder Mann ihn angerufen?

Wenig fehlte, so hätte dieser Grund den heimtätigen Gemütern eingeleuchtet. Aber der Klostermeister rief: Der Don- nerläufer! Der Donnerläufer! Wir haben ihn mit eigenen Augen zu seinen Füßen Frieden sehen! Da erscholl es von neuem: Steinet ihr! Ein Felsstein flog herüber und schlug den Armen blutrünstig. Da warf sich Ekkhard unterzagt über seinen Knäuel und schirmte ihn mit seinem eigenen Leib. Das wirkte.

Die Männer vom Schlangenhof schauten einander an; allmählich wurden sie stumm, dann machte einer im Kreise fehr und ging feldeinwärts, andere folgten, zuletzt stand der Kloster- meister allein. Ihr haltet mit dem Randeberber! rief er zür- nend, aber Ekkhard antwortete nicht, da ließ auch er den er- hobenen Stein zur Erde sinken und ging brummend von dannen.

Cappan war überall übel zugerichtet. Auf einem Rücken, den alemannische Häute durchgearbeitet, wächst jahrelang kein Gras. Der Steinwurf hatte eine Wunde in den Kopf ge- schlagen, die blutete stark. Ekkhard wusch ihm das Haupt mit Regenwasser und machte das Zeichen des Kreuzes drüber, das rinrende Blut zu stillen, dann verband er ihn notdürftig. Er gedachte ans Evangelium vom barmherzigen Samariter. Der wunde Mann schaute dankbar aus den gekniffenen Augen zu ihm empor. Langsam führte ihn Ekkhard zur Burg hinauf; er mußte ihm zureden, bis es magte, sich auf seinen Arm zu stützen. Auch der Fuß mit der Narbe aus der Sonnenschlagst tat ihm weh, stöhnend hinkte er bergaufwärts.

Auf dem hohen Tübel gabs großen Kärm, wie sie anlamen. Alle waren dem Sonnen gut. Die Herzogin kam in den Hof herunter, sie nickte Ekkhard freundlich zu ob seiner Warm- herzigkeit. Der Klosterleute Frevel an ihrem Untertan verketzte sie in zürnende Aufregung.

Das soll nicht vergessen sein, sprach sie: Sei getroßt, Maus- fänger! Sie sollen die ein Wehrgeld zahlen für den wunden Schädel, das einer Aussteuer gleichkommt. Und für den ge- störten Herzogsfrieden sehen wir ihnen die höchste Wuz, zehn Pfund Silbers soll nicht genug sein. Die Klosterleute werden frech wie ihre Herren.

Am mildsten war Herr Spazzo, der Kammerer. Gab ich darum mein Schwert von seinem Haupt zurückgedacht, schalt er, wie er mit zerbrochenem Eckenel vor mir lag, daß ihm die Lummel vom Schlangenhof mit Feldsteinen pflastern sollen?

Partei-Konferenz des Agitationsbezirks Karlsruhe

Der auf einer der vor der Landtagswahl stattgefundenen Konferenzen ausgesprochene Satz, daß, möge die Wahl ausfallen wie sie wolle, nichts verloren sei, wenn die Parteiorganisation intakt bleibe, hat auf der am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Konferenz der Mitglieder des Agitationsbezirks Karlsruhe eine glänzende Bestätigung erfahren. Trotz des nicht in allen Bezirken befriedigenden Ausfalls der Wahlen — der engere Bezirk Karlsruhe macht allerdings eine rühmliche Ausnahme — stehen unsere Parteiorganisationen, die Mitgliedschaften geschlossener, arbeitsfreudiger und opferwilliger da, denn je. Die Partei marschiert, verlorener Boden ist zurückerobert, neues Gelände dazu gewonnen: das ist in wenigen Worten der Eindruck wiederzugeben, den die Konferenz am Sonntag hinterließ. Schon der überaus gute Besuch der Konferenz vermittelte diesen Eindruck; ein Besuch, der um so beachtenswerter und erfreulicher ist, als es bekanntlich heute nicht mehr zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, mit der Eisenbahn zu fahren, als das Wetter ebenfalls nicht gerade reisefreundlich war und außerdem in acht Tagen Weischnachten ist. Trotzdem hatten sich 104 Delegierte und Delegierten aus 78 Mitgliedschaften eingefunden, wozu noch 10 Mitglieder des Kreisvorstandes, 1 Mitglied des Bezirksvorstandes, Genosse Hahn-Mannheim, drei Landtagsabgeordnete, 1 Reichstagsabgeordneter, Gen. Schöpflin, die Vertreter des „Volksfreund“-Karlsruhe und der „Freien Presse“-Pforzheim kamen, so daß im ganzen 133 Genossen und Genossinnen zur Tagung erschienen waren. Ein Parteitag also im Kleinen, ein prächtiges Bild des Interesses der Genossen am Parteileben. Nur wenige Orte waren unvertreten, merkwürdigerweise darunter aber einige größere Mitgliedschaften.

Zweck der Konferenz war, zu beraten: wie arbeiten wir nun nach der Wahlschlappe weiter? Und es ist klar, daß die Antwort auf diese Frage nur die einzige sein konnte: Ausbau der Organisation und Verbreitung der Parteipresse. Und diese beiden Fragen standen denn auch im Mittelpunkt der fünfständigen Beratung. Ueber die erste Frage sprach Parteisekretär Gen. Trinks. Er behandelte den Gegenstand in erschöpfender Weise; er berichtete eingehend über die Erfahrungen bei der Wahltagung, über die finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Amtsbezirke, über die Arbeit zu den Wahlen, über das Ergebnis in den einzelnen Orten, um aus all dem die Schlussfolgerungen für die Arbeit in der Zukunft zu ziehen. Wir können im einzelnen aus dem umfangreichen Bericht feststellen, daß schon während des Wahlkampfes und dann auch nach der Wahl eine ganze Reihe neue Mitgliedschaften gegründet wurden, daß eine weitere Anzahl im Entstehen begriffen ist und daß nur einige ganz wenige Parteiverzweigungen, infolge Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft, eingegangen sind. Das Bild, das Gen. Trinks gab, kann nach jeder Richtung hin als durchaus erfreulich bezeichnet werden. Wohl bestehen da und dort noch Mängel, namentlich hinsichtlich der Abrechnung, wohl ist dies und jenes noch besserungsbedürftig, aber im ganzen kann gesagt werden, daß der Karlsruher Agitationsbezirk sich in erfreulicher Entwicklung befindet, daß es vorwärts geht überall. Zum Schluß begründete Gen. Trinks eingehend die Notwendigkeit einer Beitragsverhöhung. Der Antrag des Kreisvorstandes ging dahin, den Wochenbeitrag für männliche Mitglieder auf 1 M. für weibliche Mitglieder auf 60 Pf. festzusetzen.

Die Aussprache über das Referat des Parteisekretärs war eine sehr ausgiebige, aber auch sehr sachliche. Die Genossen und Genossinnen ergänzten aus der Praxis ihrer örtlichen Kleinarbeit heraus das Bild, das Gen. Trinks im großen Rahmen gegeben, wertvolle Ergänzungen und Anregungen wurden zu den Fragen der Agitation und Organisation gegeben, auch Kritik geübt, wo es notwendig schien und mancherlei Wünsche geäußert. Es sprachen die Genossen Selber-Raitatt, Brandel-Karlsruhe, Stäuber-Bruchsal, Friedrich-Nastatt, Koch-Karlsruhe, Fuchs-Kappelrodt, Effig-Durmersheim, Nebmann-Wilferdingen, Schöpflin-Karlsruhe, Hahn-Mannheim und die Genossinnen Müller-Karlsruhe und Knecht-Durlach. Der Erfolg dieser sachlichen und auf beachtlicher Höhe stehenden Aussprache zeigte sich sofort in der Praxis. Mit allen gegen nur 2 Stimmen wurde der Vorschlag der Beitragsverhöhung auf 1 M. bzw. 60 Pf. für weibliche Mitglieder einstimmig angenommen. Mit diesem Beschlusse hat die Partei im Kreise Karlsruhe ihrer Opferwilligkeit das beste Zeugnis ausgestellt. Von einzelnen Seiten wurde sogar einem noch höheren Beitrag das Wort geredet.

Ueber die zweite Grundfrage einer starken Organisation und eines gesunden Fortschritts: Die Presse, sprach Gen. Schöpflin-Karlsruhe. In eindringlichen, überzeugenden Worten legte der Redner den Delegierten die Bedeutung der sozialistischen Presse dar. Er wies überzeugend nach, daß die gegenwärtige und kommende Zeit, wo die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze sich immer mehr zuspitzen, wo große wirtschaftliche Auseinandersetzungen stattfinden werden, eine tiefere und eingehendere Schulung der Arbeiterschaft in sozialistischem Sinne immer mehr nötig wird. Und diese Schulung vermittelt die Parteipresse. Sie zu fördern, für sie zu werben, ihr neue Leser zuzuführen, gehört mit zu den vornehmsten und wichtigsten Aufgaben der Mitgliedschaften. Im weiteren gab Redner Aufschluß über die gegenwärtige Notlage der Presse, bedingt durch die gewaltigen Steigerungen der Materialien und sonstigen Ausgaben. Die fesselnden und eindringlichen Darlegungen des Genossen Schöpflin machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Ueber die praktische Arbeit an den einzelnen Filialorten gab der Geschäftsführer des „Volksfreund“, Genosse Gies, wertvolle Anregungen und Hinweise, während Genosse Schüßler-Pforzheim über die dortige „Freie Presse“ berichtete.

Die Aussprache über die Rede des Gen. Schöpflin war kurz, es sprach nur Gen. Koch-Karlsruhe, der besonders auf die Notwendigkeit der Unterstützung der Parteipresse durch die Gewerkschaften hinwies. — Damit waren die Arbeiten der von Gen. Wehler-Karlsruhe geleiteten Konferenz, die Gen. Hahn mit einem herzlichen Nachruf auf den verstorbenen Gen. Paul Müller-Baden-Baden eingeleitet hatte, beendet. Reichhaltiges Material, wertvolle Anregungen, neue Waffen und neues Rüstzeug für den Kampf wurden den Genossen gegeben. Viele neue Bausteine zu den beiden Fundamenten der Partei, Organisation und Presse, wurden den Mitgliedschaften dargebracht. Mögen sie das Uebergebene nun dräuen in der Kleinarbeit verwenden, möge der Geist, der in der Konferenz herrschte, dräuen in den Mitgliedschaften weiterwirken, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Vorwärts immer, rückwärts nimmer, das sei das Lösungswort auch fürderhin!

Aus der Partei

Zum Tode des Genossen Stadtrat Müller (Lichtental)

Mit dem im Alter von 68 Jahren verstorbenen Genossen Stadtrat Müller-Lichtental hat einer der ältesten Parteiveteranen, ja man kann sagen ein Stück Parteigeschichte sich zur ewigen Ruhe begeben. Bereits in jungen Jahren ein begeisterter Anhänger des demokratischen Sozialismus, sah sich der junge aus Hügelheim, Amt Baden, stammende Stürmer und Dränger gehörig in der Welt um, sich damit einen Blick von weitestem Horizont erwerbend. Der Weg führte den jungen Schreiner nach Zürich, wo sich um den damals dort erscheinenden „Sozialdemokrat“ eine illustre Runde sammelte. Müller zählte bald mit zu den Vertrauensmännern dieses Kreises und wurde dem schweizerischen Sozialistenführer Greulich ein durch das ganze Leben verbundener Freund. Noch intimere Einblicke in das Werden und Wesen des emporwachsenden Sozialismus erhielt jedoch Müller durch seine mehrjährige Tätigkeit in London, woselbst er eine eigene Schreinererei betrieb. Durch verschiedene Vorträge, die er im „Deutschen Verein“ in London hielt, bekannt geworden, gelang es ihm, in den Kreis um Karl Marx Eingang zu finden. So verbrachte er denn viele seiner Ruhestunden in der Wohlfürden Gesellschaft (Spitzname von Karl Marx wegen dessen Kraushaar), inmitten ehrwürdiger Geister des Sozialismus. Karl Marx und Friedrich Engels wurden so seine Lehrer in diesem Kreise, dem Eduard Bernstein und andere Helden des Sozialismus angehörten. Es bereitete dem Hörer deshalb stets einen starken Reiz und innere Ergreiftheit, wenn er den späterhin in seine Heimat zurückgekehrten Paul Müller sich in beweglichen Worten über die Zeit des Londoner Exils und dem Wesen jener großen Männer äußern hörte. Wieder im Badischen ließ sich Genosse Müller in Baden-Lichtental als Schreinermeister nieder, wobei er sich als tüchtiger und gediegener Geschäftsmann einen Namen von erstem Ruf erwarb. Dabei hatte er den Mut, allseitig rücksichtslos für seine sozialistischen Ueberzeugungen zu stehen, was bei der zünftlerischen Stimmung in Handwerkerkreisen manchmal gehörige Energie erforderte. Das Vertrauen der Parteigenossen Baden-Badens berief den klugen Berater denn auch nach dem Tode von Theodor Rüh als einzigen sozialdemokratischen Stadtrat, in die Stadtkommunalverwaltung von Baden und nach der Revolution wurde er bei den Wahlen vom 6. Januar 1919 als Mitglied der badischen Nationalversammlung gewählt. Am ersten Landtag der badischen Republik, dem er bis zum Ende der Session angehörte, arbeitete er mit Fleiß und Sachkenntnis mit, und wer Gelegenheit hatte, die Kommissionsverhandlungen genau zu verfolgen und vor allem die Fraktionsberatungen zu beobachten, der weiß, welche wertvolle Arbeit Genosse Müller als Sachmann auf dem Gebiete des Geschäfts- und handwerklichen Lebens der Partei und dem Lande leistete, wobei es ihm immer gelang, praktische Erfordernisse und sozialistische Forderung zweckmäßig zu verbinden. Nun ist der vielverdienende Mann, dessen Kopf immer mehr den gültigen Geistes hervortreten ließ, in die ewigen Gefilde eingeleitet — seine Leiche wird eingedächert — nachdem er vieles und viel von der Welt und unserer Zeit gesehen. An uns aber ist es, das sozialistische Erbe des Parteiveteranen zu wahren und auf seine Lehren im Geiste des demokratischen Sozialismus bedacht zu sein.

Die Einsegnung findet morgen Dienstag mittags 4 Uhr statt. In Unterweidheim, 16. Dez. Gestern abend fand der angelegte Bildungsvortrag unserer Partei statt. Genosse Seiler aus Karlsruhe hielt ein vortreffliches Referat über die Reichstagsverfassung. Die Versammlung war sehr gut besucht. Genosse Seiler erhielt allgemeinen Beifall für seine Ausführungen. Zum Schluß wurde eine Kassenabrechnung verlesen, die den Betrag von 64 M. ergab.

Badische Politik

Austausch von Liebenswürdigkeiten zwischen Zentrum und Liberale Volkspartei

In einem Artikel des „Hannoverschen Couriers“ befaßt sich der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Julius Curtius, Seidelberg mit der Regierungsbildung in Baden. Dabei erinnert er — der „Badische Beobachter“ meint dazu, „er sagt offen, was er denkt, oder vielmehr, was er wünscht“ — an die Zeiten, „in denen Konjunktivismus und Merkantilismus in Baden Hand in Hand gegangen sind und ihnen gegenüber alle übrigen Parteien den „Großblod“ gebildet haben“, um dann über die Rolle der Deutschen Volkspartei bei der Regierungsbildung folgendes zu schreiben:

„Diese war nach ihrer grundsätzlichen Stellungnahme bereit, in eine sogenannte große Koalition einzutreten; sie mußte aber zwei Forderungen stellen: Verständigung über ein gemeinsames Programm und Erlangung des nötigen Einflusses in der Regierung selbst. Die badische Politik der nächsten Zeit wird durch die Schul- und Kirchenfragen bestimmt werden. Die Simultanschule ist in Gefahr. Der Merkantilismus macht in Baden rasche Fortschritte: in Konstanz und Bruchsal sollen neue Bistümer errichtet werden; das Badener Land ist mit Kongregationen und Orden überhäuft; offen spricht man in den Reihen des Zentrums davon, den Reichsdeputations-Haupt-schluß von 1803, d. h. die Einziehung der Kirchenämter wieder rückgängig machen zu wollen. Die Deutsche Volkspartei hat bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung hier auf den Fuß getreten, aber schon nicht die Gewähr erhalten können, daß die Erhaltung der Simultanschule auch vom Zentrum gewünscht und gefordert würde. War so eine Einigung über die politische Haltung der nächsten Zukunft nicht zu erzielen, so gelang es auf der anderen Seite auch nicht, der Deutschen Volkspartei in der Regierung selbst den nötigen Einfluß zu gewinnen.“

Hierüber gerät er jetzt erklärt nun das Zentralorgan des badischen Zentrums, der „Badische Beobachter“, folgendes:

„Das ist zum großen Teil Aufschmitz überflüssiger Sorte. Wir meinen, ein Mann, wie Dr. Curtius, sollte doch nicht gerade jeden Heidelberger Bierstischläß als vollwertiges politisches Gut in der politischen Welt weitergeben. Wir haben in Baden zuerst wirklich nichts anderes zu tun, als die Errichtung zweier neuer Bistümer zu betreiben und ausgerechnet das Zentrum sollte das betreiben. Dr. Curtius ist ja vorzüglich darüber unterrichtet, wessen Aufgabe die Errichtung neuer Bistümer ist. Warum hat er nicht auch schon die Bischofskandidaten genannt? Es ist schwer, solche Behauptungen überhaupt noch ernst zu behandeln. Dazu gehört auch die weitere von der Rückgängigmachung des Reichsdeputations-Hauptschlusses. Offenbar verwechselt Dr. Curtius die rein juristische Frage der Ausstattung der Kirchen gemäß den Bestimmungen des Reichsdeputations-Hauptschlusses mit der Frage seiner Rückgängigmachung. Was weiter die Frage der Simultanschule angeht, so ist im Zentrum gar nichts davon bekannt, daß bezüglich dieser Frage irgendwelche Verhandlungen mit den Deutschliberalen stattgefunden hätten. Und außerdem ist die Stellung des badischen Zentrums in Kreisen, die in badischen Fragen verfahren sind, so bekannt, daß man sich darüber wundern muß, wenn dies bei Dr. Curtius nicht der Fall ist. Uebrigens hat das deutschliberale Organ in Seidelberg diesen Sommer einen Artikel gebracht, der sich mit der Schulfrage befaßte im Zusammenhang mit allerlei Plänen und zu dem Schluß kam, wenn die bisherige Simultanschule in Baden gefährdet sei, dann werde ein großer Teil der

Evangelischen in Baden nach der konfessionellen Schule rufen, wie dies schon der Fall gewesen sei, als die Simultanschule in Baden eingeführt wurde. Dies wurde in der „Bad. Post“ in einer Weise dargelegt, daß man vermuten mußte, es ständen deutschliberale Kreise dahinter. Damit wäre erwiesen, daß es deutschliberale Kreise gibt, die über diese Frage genau so denken, wie das Zentrum. Aber freilich einen in grundsätzlichen Fragen wirklich einigen Liberalismus hat es noch nie gegeben. Jedenfalls hat Dr. Curtius mit seinen Betrachtungen der Deutschliberalen Partei tief ins Herz schauen lassen. Von einer Neuorientierung in Geistesfragen und religiösen Fragen nach dem Ergebnis des großen Krieges beweist diese Stellungnahme der Deutschliberalen keine Spur.“

Nachdem das badische Zentrum bisher eine gewisse zärtliche Vorliebe für die Deutsche Liberale Volkspartei befandete, darf man sonach die beiderseitigen Beziehungen nunmehr als etwas gespannt ansehen.

Der Schnapstisch in Mittelbaden

Unter der obenstehenden Aufschrift brachten wir am vorigen Dienstag einen Artikel, der sich mit den toten Zuständen in Mittelbaden befaßt. Vom Herrn Finanzminister Köhler haben wir zu diesem Artikel einen sehr interessanten Schriftsatz empfangen, den wir in der morgen erscheinenden Ausgabe veröffentlicht werden.

Genosse Dr. Kraus hat seinem Buche „Von Versailles bis London“ (G. Braunsche Druckerei, Karlsruhe) einen kurzen Anhang folgen lassen, in dem die Entscheidung über Oberbefehl im Zusammenhang mit der deutschen Politik behandelt wird. Das im Sinne der Volksverständigung geschriebene Werk behandelt nunmehr abgeschlossen drei Jahre deutscher Außenpolitik und ist allen außenpolitisch interessierten Lesern (Preis 18 M.) lebhaft zu empfehlen.

Kleine badische Chronik

- * Durmersheim, 18. Dez. Zu der hier aufgedeckten Strop-Schiebung wird dem „Rast. Tagbl.“ noch gemeldet, daß es sich um rund fünfzig Häfler handelt. Einige Häfler waren in einer Mühle verwickelt worden, wo man auch eine Ladung Zuder fand. Dem Schieber gelang es aber, durch eilige Wegschaffung in Lastautos den Zuder der Beschlagnahme zu entziehen.
- * Wörsbach, 17. Dez. Dem Maurer Valentin Weber aus Wörsbach wurde am Freitag in einem Hause in Verghausen ein Fahrrad gestohlen. Die Fahrradnummer ist 155 013.
- * Pforzheim, 18. Dez. Zu dem gemeldeten Schulbrand in Oettersheim wird noch berichtet, daß als Brandstifterin das dem Oberlehrer in Stellung befindliche 15jährige Dienstmädchen Gertrud Hofflich verhaftet wurde. Es hatte die Tat aus reiner Bosheit getan.
- * Willingen, 18. Dez. Schwindel. Ein hiesiger Wäldermeister kaufte von einer Frau aus Neuhausen 5/2 Pfund Butter zu 28 M. das Pfund. In der Butter befanden sich zwei Kohlrüben, die noch dazu angefaul waren. Die Frau wird dem Amtsgericht vorgeführt werden.
- * Freiburg, 17. Dez. Fälschlicher Unfall. Beim Aufkaben von Langholz im Rindendobel fiel einem 42jährigen verheirateten Landwirt von Bittenweiler ein Baumstamm auf den Leib. An den Folgen seiner Verletzung ist der Mann hier in der Klinik gestorben.
- * Freiburg, 17. Dez. S i b i m o r d. Aus Furcht vor dem Examen hat sich am Freitag ein älterer Student von hier mit einem Messer und durch Herabstürzen vom Wasserschloßfenster, derart schwere Verletzungen beibracht, daß er kurz nach seiner Verbringung in die Klinik starb.
- * Gallingen Amt Lörrach, 17. Dez. Brand. In der chemischen Fabrik der Firma Stichelberger u. Co. brach heute früh Feuer aus, das das Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Es herrschte Wassermangel. Ueber die Entstehungsurache weiß man noch nichts. Die Feuerwehren von Leopoldshöhe, Gallingen und Friedlingen waren an der Brandstelle tätig und konnten die in der Nähe der Brandstätte liegenden Wohnhäuser durch energisches Eingreifen retten.
- * Altenburg (Amt Waldshut), 18. Dez. Wie die „Schaffhauser Zeitung“ berichtet, wurde ein längst gesuchter Schmuggler aus Altenburg gefesselt eingeliefert. Er war schon einmal als Gefangener auf dem Schuß nach Zürich, entkam aber damals durch einen tollkühnen Sprung aus dem Abortfenster des Schnellzuges. Seiner Festnahme ging diesmal ein harter Kampf voraus, wobei vier Beamte auf die Hilferufe herbeieilten und der Kampfplatz ganz voll Blut war.

Ein netter Klub! Der immer noch sich „Kaiserlich“ nennende Jachtclub verwendet jetzt seine Mitgliederliste für 1921. Als Klubmitglieder werden u. a. geführt: Kaiser Wilhelm II., ferner eine Anzahl Herren, die in der letzten Zeit viel genannt wurden, so Leutnant Tilleßen, Leutnant Killinger und der Großindustrielle Stinnes.

Wahrhaftig ein netter Klub, in dem der Deferteur neben den des Nordes an Erzberger herbeizogenen Tilleßen und Killinger in bester Harmonie nebeneinander rangieren. Wir gratulieren!

Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten. Wenn mehrere Sonn- und Festtage unmittelbar hintereinander liegen, gelten die Sonntagsrückfahrten bis zum letzten Sonn- oder Festtag zur Rückfahrt. Siernach dürfen am 24., 25. und 26. Dezember gelöste Sonntagsrückfahrkarten zur Rückfahrt am 25. oder 26. Dezember benutzt werden. Die Rückfahrt muß spätestens am 26. Dezember mit einem Zug angetreten werden, der die Zielstation der Karte spätestens um 12 Uhr Mitternacht verläßt.

Gemeindepolitik

Der Konstanzer Gemeindefiskus

11. Konstanz, 14. Dez. In der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung kam es zwischen den Sozialdemokraten, den Kommunisten und den Demokraten einerseits und dem Zentrum andererseits nochmals zu einer scharfen Auseinandersetzung, und zwar außerhalb der Tagesordnung. Gegenstand der Debatte war wiederum die Besetzung des Schulausschusses bezw. die Berufung eines freireligiösen Vertreters in den Schulausschuß. Der Oberbürgermeister erklärte, der Stadtrat müsse zuerst die Antwort des Kultusministeriums auf seine Anfrage abwarten. „Wir werden in der Sache erneut Stellung nehmen“, bemerkte der Oberbürgermeister, „sobald die Antwort eingetroffen ist.“ — Sodann wurde die neue Gebührengordnung für die Vermögenssteuer genehmigt. Bei diesem Gegenstand wurde von verschiedenen Seiten grundsätzlich die Steuerfreiheit für sportliche und turnerische Veranstaltungen verlangt. Eine weitere Vorlage sah die Erhöhung des Lichtstrompreises auf 4 M. und des Kraftstrompreises auf 3 M. pro Kilowattstunde vor. Nach längerer Debatte, in der sich das Zentrum gegen diese Preise wehrte, wurde die Vorlage mit Mehrheit angenommen.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln usw. durch täglichen Gebrauch der allein echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** die beste Liliemilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul

Zur Ablehnung des Voranschlages in der Gemeinde Mörsh
 r. Mörsh, 14. Dez. Dieser Tage ging die aufsehenerregende Mitteilung durch die Presse, daß der Gemeinde-Voranschlag für das Rechnungsjahr 1921-22 mit 30 gegen 19 sozialdemokratischen Stimmen, mit zwei Ausnahmen, zum dritten Male abgelehnt worden sei, um dem Herrn Bürgermeister ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Der Sachverhalt ist folgender: In der Sitzung des Bürgerausschusses am 16. September lehnten das Zentrum und die Demokraten ohne jegliche Begründung den Voranschlag ab. Die Kommunisten waren etwas lauter und ließen durch ihren Vertreter Adolf Neu erklären, daß sie aus Gründen, wie Gehaltsregelung — die aber durch Schiedspruch des Bezirks- und Landesprüfungsausschusses festgelegt war —, sowie wegen einiger nicht nennenswerter Positionen, wie Beiträge für Badeanstalt und Kinderausflüge usw., die zu nieder seien, gegen den Voranschlag seien. In der folgenden Sitzung, am 24. Oktober, wurde der Voranschlag wunschgemäß in den Positionen geändert vorgelegt. Es wurde aber trotzdem diesmal recht lebhaft und man nahm sofort wahr, auf welches Ziel die Ablehnung des Voranschlages hinaus soll. Die Kommunisten erklärten durch ihren Fraktionsredner Markus Gerstner, Fabrikarbeiter, daß sie wegen der Mißwirtschaft des Bürgermeisters den Voranschlag ablehnen würden. Das Zentrum ließ durch seinen Vertreter Anton Oberle erklären, daß es für den Voranschlag nicht stimmen könne, weil der Herr Bürgermeister in der Sportplatzfrage parteiisch gehandelt habe, er besitze aus diesem Grunde kein Vertrauen. Ein anderer Fraktionsredner derselben Partei, Arbeiter Josef Oberle, meinte, daß auch die Vergabung einer Parteiwirtschaft ablege. Nachdem er aber Aufklärung erhalten hatte, konnte er seine Behauptung nicht mehr aufrecht halten. — Von den Demokraten konnte man eine andere Haltung, wie die bisher eingenommene nicht erwarten. Sie tuieten eben in das selbe Horn wie die andern Gegner. Eine rühmliche Ausnahme machte der langjährige Zentrumsführer Gemeindevorstand Rastetter, der sich nicht abhalten ließ, in allen drei Beratungen für den Voranschlag zu stimmen. Im Gegensatz hierzu stand das Verhalten des Zentrumsvorarbeiters Gustav Sattler, der gegen den Voranschlag stimmte. Merkwürdig mutet das Benehmen der drei Zentrumsgemeinderäte an. Die Herren wirkten bei Aufstellung des Voranschlages mit, unterschrieben die Protokolle in der ersten Sitzung des Bürgerausschusses, stimmten aber dann in der zweiten und dritten Beratung dagegen! Dasselbe trifft auch für den kommunistischen Gemeinderat Daniel zu. (Daniel in der Wippengrube!) Die Herren Kommunisten lehnen wohl den Voranschlag ab, sie lassen sich dadurch aber nicht abhalten, unverfroren nach der Ablehnung des Voranschlages den Antrag einzubringen, die Gemeinde solle Kartoffeln in Regie beziehen und mit längerer Zahlungsfristung an die Verbraucher abgeben. Auch wir unterstützen diese Forderung. Aber wie räumt sich dieses zusammen: Erst die Mittel versagen und dann Einlaufen und Stundung gewährt? Trotz Ablehnung des Gemeindevoranschlages wurde der Zentrumsgemeinde- und Bezirksrat Kater beauftragt, für die Gemeinde Kartoffeln im Oberland aufzukaufen. Diesem Auftrag kam dieser Mann der Nächstenliebe nicht nach; zum Schaden der hiesigen Verbraucher. Erreicht haben die Ablehner des Voranschlages mit ihrem Verhalten nichts. Der Gemeinderat erhielt die Aufgabe vom Bezirksrat, binnen zwei Wochen einen Voranschlag aufzustellen, andernfalls die Genehmigung durch den Bezirksrat erfolgen werde. In der Entscheidung des Bezirksrats werden die Einwände der Gegner wirkungsvoll und treffend widerlegt. Stichhaltig waren ja diese Einwände von vornherein nicht, sie waren an den Haaren herbeigezogen. Die Herren täten gut daran, nun sich ihrer Verantwortung der Gemeinde gegenüber bewusst zu werden und dem Voranschlag zuzustimmen.

Manneim, 16. Dez. Der Stadtrat beschloß, einigen Straßen in neuen Stadtteilen die Namen von Persönlichkeiten aus den Jahren 1848/49, sowie aus der neueren Zeit zu geben. Zwei Straßen erhalten die Namen von sozialdemokratischen Führern und zwar von Dreßbach und von Dr. Ludwig Franz.

Theater, Kunst und Wissenschaft
Karlsruher Konzertwoche

Der Kammermusikabend der Herren Rudolf Deman, Bronislaw v. Pognal und Karl Dehert verammelte nur eine kleine Zuhörerschaft, obwohl Herr N. Deman seit längeren Jahren hier bestens bekannt ist, sowohl als Solist, wie auch als ehemaliger Führer des Karlsruher Streichquartetts. Temperament und Frische, neben ausgeglichener Deutlichkeit und Keife im Spiel belundete diese künstlerisch hochwertige Vereinigung an Ausführung des Programms, dessen letzte Nummer durch gediegene Einfühlung und Ausdeutung in Schuberts Trio einen schönen Abschluß fand. Die mittlere Sonate-Fantasia war keine vortreffliche Vereinerung des Programms. Entweder schreibt man eine Sonate oder eine Fantasia, denn das, was Wäntner brachte, ist ein Zwitтерding. Er hat gewißlich musikalische Begabung, aber sie gehört nur der oberflächlichen Salonmusik an. Herr N. Deman spielte sie trotzdem im Konzertsaal und fiel mit vollem Recht damit ab. Wir sind des Glaubens, daß der Konzertmeister der Berliner Staatsoper mit dieser Programmnummer einen blamablen Griff getan hat. — Zu einem seltenen Erlebnis gestaltete das Gewandhausquartett seinen Kammermusikabend. Bestens bekannte Namen von starkem Talent und hoher Künstlerkraft lockten und bezauberten eine zahlreiche Zuhörerschaft. Das Programm brachte Werke von Mozart, Heinrich Kapfer Schmid und Schubert. Die bedeutende Pianistin Paula Roth-Kastner zeigte eine reize Technik sowie einen samtweichen Anschlag gepaart mit musikalischem Empfinden. Professor Julius Klengel weiß seine überlegene Meisterschaft vollkommen unaufbringlich ans Licht zu stellen. Edgar Wolfgang (Violine), Karl Hermann (Bratsche), Karl Wolsche (2. Violine) bekundeten sich in ihren Leistungen als vollwertige Glieder dieser musikalisch hochkultivierten Vereinigung. Mit echter Musikalität spielte vertretungsweise Herr Oberamtsrichter Laus-Karlsruhe den Kontrabaß. Das Quartett von S. K. Schmid bestach durch den wohlüberlegten, reifen, gedanklich folgerichtigen Aufbau und darüber hinaus durch den Reichtum an eigenen Gedanken. Man hat damit einen Umriß: Heinrich Kapfer Schmid wirkt unmittelbar und stärker auf instrumentalem als auf volalem Gebiet. Ein tieferster Musiker sucht von Joh. Brahms ausgehend Bahnen für eigene Gedanken. Daß er die Form hochhält, das ist das Grobartige in unserer Zeit. — Eine Dante-Festveranstaltung des Katholiken-Komitee im Konzerthaus. Der Festredner, Universitätsprofessor Finle aus Freiburg zeichnete ein historisch, literarisch und ästhetisch betrachtetes Gesamtbild der Persönlichkeit des Dichters, der auch Philosoph und Gelehrter ist. Dantes größtes Werk, die „Göttliche Komödie“, ist nach ihm als Weltanschauungslehre aufzufassen, eine Durchdringung von Philosophie und Dichtung. Zu Kulturproblemen nimmt der Dichter Stellung, Kulturgüter: Recht, Freiheit, Frieden beschäftigen ihn viel. Der ausgezeichneten Festrede folgten Rezitationen aus der „Göttlichen Komödie“ durch Oberregisseur Baumhach zu acht lebenden Bildern unter Leitung von Professor Saier aus Dettigheim und Mitwirkung von E. Durland vom Landestheater. Unter Frh. Cortolegis Leitung kam die Dante-Sinfonie von Franz Liszt zur Aufführung. An der Orgel sah Chorleiter Franz Steinhardt. Die Veranstaltung nahm einen recht anregenden Verlauf. (Schluß folgt.)

Aus der Stadt

Karlsruhe, 19. Dezember.

Geschichtskalender

19. Dez. 1793 Erstes Auftreten Napoleon Bonapartes; Die Konventstruppen erobern nach seinem Plan Loulon. — 1918 Verordnung bezüglich Achtfundbenarbeitstag.

Weihnachtsbescherung der Kriegervaisen

Eine Veranstaltung, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ, fand gestern nachmittag in der Festhalle statt. Der Reichsbund der Kriegsvaisen hat sich auch in diesem Jahre wieder der Aufgabe unterzogen, die zahlreichen Kriegervaisen unserer Stadt mit einer Bescherung zu erfreuen. Eine tausend Köpfe füllten den Saal, als die Schillerkapelle mit einem Choral die Feier eröffnete. Nachdem begrüßt der Vorsitzende des Bezirksvereins des Reichsbundes, Herr Schilling, die Kinder und sonstigen Teilnehmer und dankte allen, die durch reiche Gaben zu der Veranstaltung beisteuerten, insbesondere den Arbeitern und Angestellten, die in den Betrieben sammelten und der Metzger- und Bäckerinnung, die gemeinsam die Lebkuchen stifteten. Die nun folgenden Darbietungen waren alle in liebevoller Weise dem Kindergemüt angepaßt, die Kinder der Töchter- und Söhnevereine des Herrn Baumhach mit den gelungenen Lichtbildern von Max und Moritz, sowie die Erzählungen der Märchentante Fräulein Korman. Freude lag über den Kindergeplätsch, insbesondere als am Schluß der Vorträge die Hauptgabe kam, das Christkindchen mit seinem Gefolge von Engeln und den vielen Wörben mit den Geschenken. Jedes Kind erhielt eine große Dose mit 2 Lebkuchen Kapseln und nebenher noch 10 M in bar.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratsitzung
 Gebührenerhöhungen. Eine größere Anzahl von Gebühren für Einrichtungen des städtischen Tiefbauamts im Privatbereich sind erhöht. Die Einzelheiten werden vom städtischen Tiefbauamt bekanntgegeben.

Geldverkauf. Der Stadtrat stimmt dem Verkauf von 1486 qm Bauland an der Hans Schöpsstraße an die offene Handelsbankgesellschaft Schöpsperlen und Gatt zu.

Förderung des Wohnungsbaues. Der Stadtrat gewährt in 4 Fällen Bauland an Einzelpersonen zur Erstellung von Neubauten.

Vasversorgung von Kleinwohnern. Die von der gemeinnützigen Bauförderungsvereinigung „Eigenheimbau“ errichtete Kleinwohnungsanlage im Gemarkung „Winfensland“ wird laut Stadtratsbeschluss mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu bestreitenden Aufwand von 24 000 M mit Gasleitung versehen.

Verammlung der Auslandsdeutschen
 Eine aufmerksame und zahlreiche Zuhörerschaft hatten am vergangenen Freitag im Eintrachtsaal die drei Redner der vereinigten Verbände der vertriebenen Elsaß-Lothringer, Elsäßer, Auslands- und Kolonialdeutschen. Herr G. Heilmann, Vorsitzender des Bundes der Auslandsdeutschen der Ortsgruppe Karlsruhe begrüßte die Anwesenden, worauf als erster Redner Herr Geschäftsführer Gilt aus Berlin für die Elsaß-Lothringer das Wort erhielt. Redner führte aus, daß diese Verammlung ein Protest gegen die jahrelange Verschleppung der berechtigten Entschädigungsansprüche der Auslandsdeutschen sein soll, die unbedingt so schnell wie bei der schlechten Finanzlage des Reiches nur möglich, entschädigt werden müssen. Die Entschädigungen sollen zunächst in langfristige Schatzanweisungen gegeben werden, womit den Auslandsdeutschen naturgemäß keine Hilfe zur Sicherung und dem Aufbau ihrer neuen Existenz im deutschen Reich gegeben ist. 60 000 M ist die Summe, die den Auslandsdeutschen bar ausbezahlt werden kann. Jetzt liegt dem Reichslag ein neuer Liquidations-Gesektentwurf vor, der hoffentlich bald erledigt wird. Nur Ehrlichkeit und Geschlossenheit aller Verbände kann die Regierung auf den Weg zwingen, der im Interesse der Auslandsdeutschen liegt.

Als 2. Referent machte Herr Bankbeamter Wilabel aus Pforzheim für die Auslandsdeutschen herzliche Ausführungen. Er sagte u. a.: Die Regierung braucht die Hilfe der Auslandsdeutschen und soll sie durch die Handhabung der Entschädigungsansprüche nicht zu unbesonnenen Taten zwingen. Einzelne Beamte fabrizieren mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Kraft die Entschädigungsansprüche, es wäre hierbei der noch sehr junge Regierungsrat Stern und Geheimrat Siller zu nennen. Sollen denn die Deutschen, die trotz allen Verdächtigungen des Auslandes ihr Deutschland nicht verleugnet haben, schlechter gestellt sein als die Schurken, die um des Gewinnes halber andere nicht zu billigen Wege gingen?

Als letzter Redner sprach Herr Postsekretär Krauß für die Elsaß-Lothringer für die Elsaß-Lothringer. Er betonte, daß die Arbeit jetzt erst beginnt. In seiner kurzen Ansprache hob er noch hervor, daß nur Einigkeit der Verbände zum gewünschten Ziele führen kann.

In seinem Schlußwort sprach Herr Heilmann noch die Bitte aus, daß die badische Regierung und die städtischen Behörden dem Reich gegenüber die Notwendigkeit der Bezahlung der Entschädigungsansprüche nochmals klarlegen soll. Ein stimmige Annahme fand eine Entschädigung, die den Behörden übermittelt wird. In derselben wird gegen die bisherige Verschleppungspolitik ein Protest erhoben und nachdrücklich werden der Sache entsprechende Forderungen aufgestellt. schir.

Der „goldene Sonntag“. Im Geschäftsleben wird bekanntlich der letzte Sonntag vor Weihnachten als „goldener Sonntag“ befristet, weil in der Regel an diesem Sonntag das Weihnachtsgeschäft seinen Höhepunkt erreicht. Der gestrige „Goldene“ ließ sich zwar von der Wetterseite betrachtet, nicht freundlich an, morgens jagte ein Regenschauer den anderen und auch mittags wurden wir — wenn auch nur in homöopathischen Dosen — vom längst ersehnten Naf heimgesucht. Der Regen kommt eben immer ungelogen, er mag noch so notwendig sein und sich einstellen wenn er will und man hört auch gestern wieder oft die Worte: Muß es gerade heute regnen! Aber trotz der unfreundlichen Witterung won in den vertehrreichen Straßen der Stadt ein überaus reger Verkehr zu konstatieren, besonders in der Kaiserstraße herrschte wieder wie am „silbernen Sonntag“ Waffenbetrieb, an dem sich Groß und Klein beteiligte. Inwiefern die Geschäfte auf ihre Rechnung gekommen und ob der Sonntag seiner alten Tradition als „Goldener Sonntag“ Ehre gemacht hat, vermochten wir nicht festzustellen. Man sah nur, daß in den Verkaufsläden großer Betrieb herrschte.

Verammlung des Zentralverbandes der Angestellten. Der Zentralverband der Angestellten hat am Mittwoch, den 14. Dezember, im Saale des „Gefanten“ wieder eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung abgehalten. Die Geschäftsführung erstattete über die November-Ereignisse Bericht, insbesondere über den Stand der Teuerungsbewegung für November. In der Diskussion wurde das Verhalten der Arbeitgeberverbände, das einer Verzögerung gleich kommt, in scharfer Weise kritisiert. Die Diskussionsredner erklärten übereinstimmend, insofern das Verhältnis der Arbeitgeber, für die Ruhe in den Betrieben die Verantwortung nicht mehr übernehmen zu können. Im Anschluß daran hielt Kollege Breuer einen ebenso ausführlichen, sachlich gehaltenen wie instruktiven Vortrag über die „Deutsche Reichsberfä-

lung“. Der Vortrag wurde belebt durch eine große Anzahl von Lichtbildern. Der zweite Teil brachte musikalische Darbietungen und zwar Lieder und Duette zur Laute, ausgeführt von Fräulein Lydia Schäfer und Herrn Ludwig Egler. Enthe und heitere Darbietungen wechselten stimmungsvoll und harmonisch miteinander. Die zahlreich anwesenden Mitglieder dankten den ausgezeichneten Darbietungen aus vollem Herzen.

Einschließlich der Zuderpreise bestehen gegenwärtig in den verschiedenen Geschäften unserer Stadt starke Differenzen. Während der eine Teil der Geschäfte in der Lage ist, das Pfund Zuder noch zu 5 M zu verkaufen, wird für den gleichen Zuder in den anderen Geschäften ein Preis von etwa 6,50 M verlangt. Diese Preisdifferenz darf nicht dem Einzelhandel in die Schuhe geschoben werden. Sie rührt, wie uns die Landeszentrale des badischen Einzelhandels mitteilt, davon her, daß ein Teil der Geschäfte noch Zuder aus der zweiten Verteilung der Zuderfabriken bekommen hat, während die übrigen Geschäfte erst bei der dritten (Dezember-Januar) Zudererteilung bedürftig wurden. Zwischen der zweiten und der dritten Verteilung der Zuderfabriken aber bestand eine derartige Preisdifferenz, daß eine andere Preisfestsetzung, wie oben dargelegt, nicht möglich ist.

Schlägerei — Stecherei. Zu einer größeren Schlägerei kam es in der Nacht zum Sonntag, 18. Dezember 1921, früh morgens gegen 2 1/2 Uhr in einer Werkstätte in der Altstadt. Ein größeres Aufgebot Polizeimannschaften hatte bald die Ordnung wieder hergestellt. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. früh 2 1/2 Uhr wurde ein verheirateter Zimmermann, der aus einem Lokal in der Durlacher Allee kam, von mehreren jungen Burschen angefallen und durch Messerstiche am Kopfe erheblich verletzt. Der Verletzte wurde auf der Polizeiwache notdürftig versorgt.

Kolosseum. Das Weihnachtsprogramm, das ab 16. ds. Mts. auf unserer Varieteebühne abgewandelt wird, macht der Direktion Kiefer alle Ehre. Von der ersten bis zur letzten Nummer wird nur erstklassiges geboten. Flott und sauber spielt die Hauskapelle unter Herrn Kapellmeister W. G. Gebert harts gewandter und sicherer Leitung. Bei dem Künstlerpersonal, das während der 14 Tage seine Kunst zeigt, überwiegt diesmal der Sport, die Akrobatik und Artistik, wir lernen da wiederum einige ganz hervorragende Kräfte kennen. Eine hübsche, geschmeidige, jugendliche Verwönlungs tänzerin Maria Kauli eröffnet den artistischen Teil des Programms. Was die junge Tänzerin bringt, ist durchweg gut, zeugt von guter Schulung, ihre Bewegungen sind voll Anmut, besonders gefallen ihre Grotesk-Tänze, ein guter Aktist des ganzen Programms. — Aquarogen. „Der Frostkönig“, bringt in der Wüste eines frosches elastische Darbietungen von einer hier noch kaum gesehenen Vollkommenheit. — Die Hand- und Kopfstand-Künstler Gebert Kauli fallen durch die gelassene Ruhe und die sichere Eleganz auf, mit der sie ihre schwierigen Hand- und Kopfstände machen. — Gutsy darf sich wirklich ein musikalisches Genie nennen; mit den Händen Laute spielen und zugleich mit den Füßen Lyphon, daß ist schon allerlei, ebenso auf zwei Füßen zugleich Zeit spielen. — Als Mann von außergewöhnlichen Kräften zeigt sich Rudolph Käfer in seinen artistischen Meisterstücken. Das Schlußstück seiner Darbietungen, das Heben und Balancieren einer etwa 2 Zentner schweren Brücke, auf der 10 Personen sitzen, mit den Beinen erregte allgemeine Bewunderung. Der erste Teil des Programms schließt damit sehr gut ab. — Im 2. Teil bringt Jack Beny eine gymnastische Reueise: auf der Spitze einer bis nahezu an die Decke des Saales reichende Stange, die als Palme maskiert ist, führt der Artist seine Hand- und Kopfstände aus, während die Palme hin- und herseht. Trotz der heiteren Ruhe und Sicherheit, mit der der Künstler „arbeitet“, überfällt manchen Zuschauer doch ein leichtes Grinsen. — Gemalt von ein der Humorist des Abends; er bringt Vieles und Bieles, hat eine hübsche Stimme, große Begeisterung und ein gutes abwechselndes Repertoire. — Den Schluß bilden 2 Mosaik mit gut gestellten Männergruppen und einer Reihe gut gelungener akrobatischer Reueisen. — Der Weiffall war für alle Künstler gleich stark. Und lebhaft, das Weihnachtsprogramm kreffrichtig also alle Besucher, es wird sicher dem Kolosseum ein täglich vollbesetztes Haus bringen, wie am Eröffnungabend schon der Fall war.

Kleine Nachrichten

Mainz. Im Männerheime der Seelskarmes drang in einem Schlafsaal Gas ein, ohne daß dieses bemerkt wurde. Am folgenden Morgen fand man sieben Männer, meist Gelegenheitsarbeiter, in dem Schlafsaale tot auf. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Braunschweig. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Variete-Vortragskünstler Otto Otto wegen Verleumdung des früheren braunschweigischen Ministerpräsidenten Sepp Dertter eingestellt, da Sepp Dertter tatsächlich von Otto Otto Geld angenommen hat, also eine Verleumdung nicht vorliegt. Wegen Dertter wurde ein Verfahren wegen Bestechung eingeleitet.

Berlin. Das Schmutzgericht in Hannover verurteilte den Fabrikarbeiter Konrad Gieseler wegen Mordes, begangen an seiner Hauskälterin Anna Weiffopf, zum Tode.

Bereinsanzeigen

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Führerführung fällt aus. Freitag Entgegennahme von Geschenken für Weihnachten im Lokal.

Bruchsal. (Arbeiter-Turn- und Sport-Verein.) Morgen Dienstag abend findet unsere Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Weihnachtsfeier. Wegen der großen Wichtigkeit derselben ist es Pflicht eines jeden Mitglieds zu erscheinen. 7719

Stadtsbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Gehaufgebote. Jaf. Kinkelstein von hier, Kaufm. hier, mit Ehe Kirchner von Sträßburg. Ad. Schmitt von Oberanpach, Schlosser hier, mit Emma Rinder, geb. Braun, von Egenstein. Eugen Stroch von Eppingen, Steuerinsp. hier, mit Elisabetha Bischofberger von Niedlingen. Rob. Wehlin von Unteralteln, Steuerassistent in Ueberlingen, mit Willi Koch von hier. Rob. Moos von hier, Maurer in Neustadt i. Schw., mit Anna Kuhnle von Worms. Willi Bud von hier, Obermonteur hier, mit Luise Weiler von Wöppingen.

Geburten. Elisabeth Henriette, B. Rud. Hildebrand, Bürohener. Walter Fröh. Karl, B. Karl Grupp, Dreher. Anna Maria, B. Valentin Müdert, Hauswart. Jemgard Emma, B. Franz Schmitt, Eisen-Telegraphist. Johanna Lina, B. Valentin Martin, Posthelfer. Karl Erich, B. Heinz Schloß, Wauagewärter. Friedriche Karola, B. Aug. Bender, Eisen-Schaffner. Todesfälle. Clara Will, alt 77 Jahre, Witwe von Gg. Will, Domänenverwalter. Kath. Hejelmeyer, Waisfrau, lebig, alt 81 Jahre.

Dr. Bahrs Zahnpulver, No 23 vom Zahnarzt verordnet, daher in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. In Karlsruhe, Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28/29, Drogerie R. W. Lang, Kaiserstraße 24, Drogerie W. Tschering, Amalienstraße 19, Drog. Walz, Kurvenstr. 17, Badenia-Drog., Kaiserstr. 245.

große Anzahl...
ist, das Pfund...
0 M verlangt...
in die Schuhe...
es zentrale des...
ein Teil der...
der Judentum...
schäfte erst bei...
berücksichtigt...
Verteilung der...
differenz, daß...
nicht mög...

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Sport am gestrigen Sonntag

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Klasse B, Gruppe 4 (Albtal)

Langensteinbach I gewann gegen Spielberg I mit 3:2 Toren. Das Spiel war äußerst scharf. Das Spiel der 2. Mannschaft konnte nicht ausgetragen werden, da Spielberg nicht erschien. Langensteinbach hat somit gewonnen.

A. Z. u. Sp. B. Durmersheim — Str. Lue 2:2. 2. Mannschaft von Lue nicht angetreten.

Schüler-Weihnachtsfeier der „Freien Turnerschaft“

Die freie Turnerschaft Karlsruhe kann sich sehr starker Abteilungen von Turnerschülern und -Schülerinnen und damit eines hoffnungsvollen Nachwuchses erfreuen. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, für die junge Turnerschaft eigene Weihnachtsfeiern zu veranstalten, denn eine solche Jugend, die Woche für Woche mit dem allergrößten Ernst Leibesübungen betätigt, hat auch Anspruch auf Feste und zwar auf solche, die nur für sie allein bestimmt sind. Und wer gestern in den Turnhallen der Humboldtstraße und der Gutenbergstraße das muntere junge Turnervolk an seiner Arbeit und die freudestrahlenden Gesichter sehen konnte, der freute sich selbst mit und war stolz auf unser Jungvolk. Man wurde wieder neubegeistert in dem Glauben, daß die Zukunft der Arbeiter-Turnerschaft muß, trotz alledem und alledem. Wie bescheiden aber müssen diejenigen „Auch“-Arbeiter und „Auch“-Sozialisten dastehen, die ihre Kinder in die gegnerischen Vereine schicken und damit ihre „Lieberzeugung“ selbst bloßstellen. Und es gibt leider noch genug solche Lauer, die auf halbem Wege stehen geblieben sind.

Unter zahlreicher Beteiligung von Eltern und Turnfreunden beging die Schüler und Schülerinnen der Ost- und Südstadt ihre Weihnachtsfeier in der Turnhalle der Humboldtstraße. Ein

geleitet wurde dieselbe mit einem Chor des Sängerbundes „Vorwärts“, worauf Turngen. Prof. Korbach eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache hielt, die den Beifall aller fand. Schwierige Freilübungen der Südstadt-Schüler bildeten den schönen Anfang einer Reihe wertvoller turnerischer Verführungen, bei denen alle ihr bestes Können zeigten. Die Oststadt-Schüler brachten viel Gewandtheit erfordernde Flucht- und Hantelübungen, die Oststadt-Schülerinnen Keulen-, sowie Staff- und Flagenübungen, während die Schülerinnen von der Goethestraße mit hübschen Freilübungen und einem sehr feinfühlig ausgenommenen Gesangsreigen erfreuten. Die zuerst aufgetretenen Südstadt-Schüler brachten als letzte turnerische Nummer ganz kunstvoll aufgebaute Pyramiden, damit zeigend, daß sie auch auf diesem Spezialgebiet den älteren, getriebenen Turnern schon Konkurrenz zu machen verstehen. Ein weiterer Chor der „Vorwärts“-Sänger und die Vertiefung der beteiligten Schüler und Schülerinnen bildete den Schluß der schönen Feier, die wohl dazu beitrug, den Freien Turnern neue Freunde zuzuführen.

In der Gutenbergstraße Turnhalle fanden sich die Schüler und Schülerinnen der Weststadt und von Mühlburg ein. Weihnachts- und Kinderfreude von Anfang bis zu Ende und in Höhe war die Fortsetzung derselben. Umfaßt war der Schluß der Vorführungen von einer dichten Mauer, die die Eltern und Freunde der freien Turnerschaft darstellten und das beste Festerelebnis bildeten. Der ca. 250 Schüler umfassende Kinderchor des Gemischten Chors des „Bruderverband“ unter Leitung sei-

nes tüchtigen Dirigenten Schilling war eine würdige Einleitung. Er erzeugte sofort Feierstimmung, was auch Turngen. Redakteur Eisele in seiner Festansprache, die ein beifälliges Publikum fand, betonte. Es folgten sodann in angenehmer Abwechslung: Ein hübsch vorgetragener Prolog einer Schülerin, der das Weihnachtssymbol mit demjenigen der freien Turnerschaft verknüpfte; Stabübungen der Schüler, Barrenübungen der Schülerinnen, sowie ein hübscher von Schülern- und Schülerinnen der Abteilung Mühlburg, während die Weststädter mit Freilübungen und einem hübschen Bauernreigen aufwarteten. Die turnerischen Leistungen verdienen volles Lob. Gehobene Stimmung erzeugte besonders der Reigen der Weststädter, die mit ihrem „Kling-Kling“ den Weihnachtsmann herbeiriefen, der dann auch erschien und Geschenke verteilte, aber auch die Rute schwang. Es folgten sodann noch stimmungsvolle Kinderchöre und unter dem lichterstrahlenden Weihnachtsbaum die Bescherung, die den Schluß der gut gelungenen Feier bildete.

Beide Veranstaltungen waren dazu angetan, der Freien Turnerschaft die alten Freunde zu erhalten und neue zu werden. Aber auch allen Mitwirkenden und Spendern herzlichster Dank.

Reise- und Sporthaus

Eduard Müller

Kofferfabrik

Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165

Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Sport-Geräte

Verteilung der Gelder aus dem staatlichen Jugendpflegefonds

Erfreulicherweise war der Betrag, der dieses Jahr zur Verteilung kommen konnte, größer als im vergangenen, er betrug 200 000 M. Zu der Verteilung wurden die Vertreter der beiden Zentralorganisationen für Leibesübungen und Jugendpflege, die Zentralkommission für Sport und Körperpflege (Arbeiter-Sport-Vereine), sowie der Landesauswahlschuss für Leibesübungen und Jugendpflege eingeladen. Die Verteilung selbst wurde wie folgt vorgenommen: Die Zentralkommission für Sport und Körperpflege erhält 57 000 M., der Landesauswahlschuss 114 000 M., während der Rest für Jugendherbergen und unvorhergesehene Fälle verwendet wird. Es ist ja sehr anerkennenswert, daß der badische Landtag die Staatshilfe für Jugendpflege dieses Jahr erhöht hat, aber trotzdem muß festgestellt werden, daß sie nicht ausreicht, um all die großen im Interesse unserer Jugend liegenden Aufgaben erfüllen zu können.

Letzte Nachrichten

Keine Regierungskrisis

11. Berlin, 17. Dez. In der Frage der Koalitionserweiterung hören wir aus Kreisen der Reichsregierung, daß von der Möglichkeit einer Regierungskrise, die hier in der Presse im Zusammenhang mit der deutschen Note an die Reparationskommission hier und da gesprochen wird, keine Rede sein kann.

Zusammentritt des Organisationsausschusses der Reichseisenbahnen

11. Berlin, 17. Dez. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat sich hier der vom Reichsverkehrsminister eingesetzte Organisationsausschuss, der über die neue Organisation der Reichseisenbahnen zu beraten hat, am Freitag vormittag konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde der Staatssekretär Gumbier bestellt. In einer allgemeinen Aussprache wurden die Richtlinien festgesetzt, nach denen der Ausschuss arbeiten wird.

Annulierung der alliierten Schulden

11. London, 17. Dez. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator Borah in einer Versammlung mitgeteilt, daß er im Senat für die Annulierung der Schulden an die Vereinigten Staaten stimmen werde, wenn Europa vorher den Versäufelungsvertrag revidieren würde. Die Wohlfahrt der Welt hänge ab von 3 Punkten: 1. Von der vollständigen Revision des Versäufelungsvertrages, 2. von der vollständigen Abrüstung aller Länder und 3. von der Ueberzeugung, daß die Welt nicht länger durch die Macht regiert werden könne.

Notruf aus den Hungergebieten Russlands

11. Kopenhagen, 17. Dez. Aus Helsingfors wird telegraphiert: Aus Moskau trafen dieser Tage Vertreter der Sowjetbehörden und der Bevölkerung aus 16 Gouvernements ein, um die Zentralhilfskommission zu überzeugen, daß bisher alle Versuche zur Bekämpfung der Not in den Hungergebieten gescheitert seien. Die Vertreter berichteten, daß die Not mit jedem Tag wachse und daß die Sterblichkeit in erschreckendem Maße zunehme. Weiter erklärten sie, daß Moskau selbst beim besten Willen nichts ausrichten könne, weil es nicht über die erforderlichen ungeheuren Vorräte verfüge und weil die Transportmittel im südlichen Russland, das am schlimmsten heimgesucht sei, sich im völligen Verfall befinden. Die Vertreter der 16 Gouvernements erhoben einstimmig die Forderung, daß die Zentralbehörden in Moskau sofort neue Schritte bei den Westmächten unternehmen, da allein sie imstande seien, wirkliche Hilfe zu leisten, um zu verhindern, daß weitere Millionen von Menschen am Hungertode zugrunde gingen. Der Leiter des Hilfskomitees, Kamenev, hatte auf diese furchtbaren Anfragen gegen die Sowjetregierung nichts zu erwidern. Er mußte sich darauf beschränken, zu versprechen, daß er umgehend den Rat der Volkskommission mit der Anfrage der zehn Gouvernements bekanntmachen werde. Die Vertreter des deutschen Roten

Französische Drohungen

11. Paris, 19. Dez. Der Senat hat gestern das Rekrutierungsgesetz für den Jahrgang 1922 in der Fassung der Kammer angenommen. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Kriegsminister Barthou, die vorzeitige Entlassung der Jahrgangsklasse 1920, die für den März in Aussicht genommen war, könne nicht erfolgen. Er müsse daran erinnern, daß Frankreich sich für den Monat Januar und Februar wichtigen Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber befindet und daß es deshalb alle seine militärischen Kräfte nötig habe.

London, 17. Dez. Die französischen Besatzungsbehörden haben angeordnet, daß im Gebiet der Rheinarmee vor dem 16. Januar 1922 eine allgemeine Bestandsaufnahme der Pferde, Maultiere, Kraftwagen, Motorräder usw. Kartographieren hat.

11. Paris, 19. Dez. Der Abg. Magne hat eine Interpellation in der Kammer eingebracht, die die Maßnahmen der Regierung zu erörtern gedenke, damit Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen im Januar und Februar erfüllt.

Valuta-Bericht vom 17. Dezember

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 2.65 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 71.57 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte etwa 38.08 M. per schw. Fr. England notierte etwa 818 M. per Pf. Sterl. Frankreich notierte etwa 15.31 M. per frz. Fr. Neupost notierte etwa 196 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 19. Dezember 1921

Voraussichtliche Witterung: Weiterhin bewölkt, mild, zeitweise etwas Regen.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 15, gef. 10; Keßl 112, gef. 5; Magau 260, gef. 1; Mannheim 140, gef. 1 Zentimeter.

Schriftleitung Georg Schyllin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Miet- u. Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder die Sparschäcker zur Abrechnung und Revision tunlichst bald in unseren Geschäftsräumen abzugeben.

Die Zinsen können in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Astrachan-Garnitur

für Damen, weiß, billig zu verkaufen.

Gartenstadt, Im Grün 19.

Hypotheken-Geld

auszuleihen August Schmitt, Hypotheken- und Realgeschäfts-büro, Karlsruhe, Friedrichstraße 43. Tel. 2117. 775

! Diwans !

! Chaiselongues !

neue, m. u. ohne Beden primaWare, zu noch billigen Preisen. Volkermöbelhaus M. Köhler, Schützenstraße 25.

Bruchsaler Anzeigen.

Zof wird markenfrei zum alten Preis M. 21.— pro Hl. ab Gaswert abgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur Mittwoch nachmittags von 1 bis 5 Uhr und Freitag vormittags von 8 bis 12 Uhr. Die Eingehung ist auf dem Büro der Ortshofenstelle (Zuifstraße 2) zu bestätigen. 2836

Bruchsal, den 19. Dezember 1921.

Ortshofenstelle Bruchsal.

Durlacher Anzeigen.

Kleiverkaufspreise für Obst und Gemüse für die Zeit vom 20.—27. Dezember 1921.

Gemüse:	
Endivien	Stück bis 80
Felbfalat	Stück bis 200
Gelberäben ohne Kraut	Stück bis 180
Kartoffeln mit Kraut	Stück bis 120
Kartoffeln	Stück bis 120
Weerrettich	Stück bis 800
Rangold	Stück 30
Kettich	Stück bis 30
Wienfisch	Stück bis 280
Rote Rüben ohne Kraut	Stück bis 60
Sellerie	Stück bis 160
Spinat	Stück bis 80
Lauch	Stück 100
Beifstrauch	Stück 140
Weißer Rüben	Stück 60
Winterrüben	Stück 60
Wirsing	Stück 80
Winterrüben	Stück bis 140

Obst:	
Äpfel nach Güte	Stück 200—350
Birnen nach Güte	Stück 200—350

Christbaumchen, Nottanne bis 1 m Länge St. b. 500
bis 2 m Länge St. b. 900

Christbaumchen, Weißtanne bis 2 m Länge St. b. 1200

Vorliegende Preise wurden im Benehmen mit der Preisprüfungscommission Karlsruhe festgelegt.

Das Verühren des Obstes von seiten der Käufer ist verboten.

Durlach, den 17. Dezember 1921. 2835

Städt. Preisprüfungsamt.

Konsumverein Durlach und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß

Zucker

eingetroffen ist. Zur Verteilung gelangen ca. 1 1/2 Pfund pro Kopf. Es besteht bei uns nicht wie in den Privatgeschäften die Verpflichtung, daß am Zucker zu erhalten, noch ein halbes Dutzend andere Sachen dazu gekauft werden müssen. Ferner empfehlen wir:

Schmalz, Margarine, Palmöl

im Preise bedeutend ermäßigt.

Der Vorstand.

Maßstatter Anzeigen.

Bekanntmachung.

I. Die Ausgabe der Protokolle findet statt am: Dienstag den 20. Dezember von 9—12 Uhr für die Nummern 1—1000, nachm. 3—1/2 Uhr für die Nummern 1001—2000;

Wittwoch den 21. Dezember von 9—12 Uhr für die Nummern 2001—3000, nachmittags von 3—6 Uhr für die Nummern 3001 bis Schluß.

Jedermann hat die Karten, die ihm ausgeteilt werden, sofort nachzugehen. Spätere Besuchen, daß jemand seine Karten nicht richtig erhalten habe, werden grundsätzlich abgelehnt. Für Protokolle, die nicht rechtzeitig abgeholt werden, ist eine Ordnungsgebühr von 1 M. zu entrichten.

II. Das Baden von Krankenbrot für die Monate Januar und Februar wurde den Vätern Ludwig Hanns, Werberstraße Reinhard Fütterer, Duldstraße Rudolf Reis, Kriegsstraße zugeweiht.

Numminalverband Maßstatter-Stadt.

Unsere Leser und Leserinnen

werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die

Inserenten des Volksfreund.

Am Donnerstag, den 20. Dezember, abends 5 Uhr, findet in der „Augustenburg“, eine außerordentliche

General-Versammlung

mit untenstehender Tagesordnung statt.

1. Aufstellungsbericht des Reductors.
2. Bericht und Genehmigung des Lagerneubaus.
3. Verschiedenes.

Offenburg, den 12. Dezember 1921. 7715

Rohlenbezugsverein Offenburg u. Umgeb.

e. G. m. b. H.

Keller, Solb.

Baden-Baden.

Arbeitsamt Baden-Baden

(Bezirksarbeitsnachweis).

Unentgeltlicher Stellennachweis für gelernte und ungelernete Verufe. Besondere Arbeitsnachweisabteilungen für weibliches Personal, Hotel- und Wirtschaftspersonal, kaufm. und technische Angestellte, Erwerbsbeschänkte (einschl. Schwerbeschädigte).

Geöffnet: Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Fernsprecher Nr. 1151—1160.

Gesucht werden:

- 2 Landwirtschaftliche Knechte, 1 Ofenseher, 3 Bauhelfer, 2 Kupferschmiede, 2 Waubelner, 2 Schwarzblecher, 2 Installateure, mehrere Installateure für Heizung, Gas und Wasser, 1 Gürtler der Beleuchtungsbranche, 1 Metallschleifer, 1 Metalldreher (Armaturen), 1 Former, 2 Tapezierer, 4 Bau- und Möbelschreiner, mehrere Zigarrenarbeiter (Widler und Sortierer), Maurer, Gipser, Lackierer, Herren- und Damen Schneider, Herren- und Damenfrisierere, tüchtige Stenotypistinnen, Köchinnen, Zimmermädchen, Alleinmädchen, Fuß- und Stundenfrauen.

Hotel-Personal: Chef de reception, Restaurationskellner, Hausdiener, Büglerinnen, Weißzeugwäscherinnen, Waschküchlerinnen, Stenotypistinnen, Zimmermädchen, Etage-Gouvernante, Köchinnen, Kaffeeküchlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Lehrklinge für verschiedene Verufe, Lehrlinge für Stickerie und Korsetts-Bügel.

Stellen suchen:

- 1 Kranenpflieger, und Desinfektor mit guten Zeugnissen, Gewerbegehilfen für alle Verufe, Kriegsbeschädigte, gelernte und ungelernete Arbeiter in großer Anzahl.
- Lehrklinge für verschiedene Verufe und Lehrlinge für Kleidermacher.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf!

bei 7710
Kaiserstr. 38 **Geschw. Binfeld** Kaiserstr. 38

in Stickerei, Seidenbändern, Seidenstrümpfen, seidenen Schals, Wäsche, Damast, Bettuch-Leinen, schwarz. Samt, Taschentüchern, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfen, Damenwesten, Pelz- und Maccoshemden, warmer Kinder-Wäsche, Herren-Handschuhen, Krawatten, Kragenschoner sowie Wolle, Baumwolle und Nähfaden.
Jeder Besuch lohnend.

Handschuhe!

Eine Partie wolllagerte Männer-Finger-Handschuhe zum Preis von M. 15.— pro Paar hat abgegeben

Landw. Vertriebsgesellschaft m. b. H. i. L.
Karlsruhe (7619) Kaiserstraße 158.

Kofferhaus Geschw. **Kronenstr. 51**
Offenbacher Lederwaren

preiswert, solide. 7330

Damentaschen / Brieftaschen
Geldscheintaschen / Reisekoffer

Keine Ladenspesen :: Keine Personalspesen

„Daniels Konfektionshaus“
Tel. 1846 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe

Neu eingetroffen:
Schwarze Tuch-Mäntel
375 Mark.
la Astrachan-Mäntel
775 Mark.

Gut erhaltene
Geige mit Zubehör
billig zu verkaufen.
Seifengasse 23, Stb. II.

Gänse-Lebern
werden am besten bezahlt bei 219
Adolf Kinderpacher
Oberländer Weinstube
Karlsruhe
Akademiestraße Nr. 7 — Telefon Nr. 5060.

Unsere Büros befinden sich ab Montag, den 19. Dez. im Hause
Kaiserstr. 233 7714
Rechtsanwälte **Dres. Meier, Straus u. Becker,**
Karlsruhe.

Es lohnt sich
die formschönen
Baubund-Möbel
ohne Kaufzwang zu besichtigen
Verkauf
kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie
geschmackvoller Einzelmöbel
gegen bar und Teilzahlung.

Bad. Baubund G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 22 Rondellpl.
Geöffnet von 8—6 Uhr. — Tel. 5157

Allgemeine Ortskrankenkasse
Karlsruhe.

Die Neuwahlen in den Kassen-stand und in den Ausschuss betr.

Gemäß §§ 19—21 und § 26 der Wahlordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß aufgrund der statutenmäßigen Neuwahlen als Vorstands- und Ausschussmitglieder gewählt worden sind:

A. Vorstand.
Als Vertreter der Arbeitgeber:
1. Oberle, Carl, Malermeister,
2. Feinsheimer, Otto, Rechtsanwalt,
3. Weiß, Wilhelm, Bedienermeister,
4. Kautz, Louis, Prokurist i. Fa. Markstähler u. Barth.

Als Vertreter der Arbeitnehmer:
5. Hof, Wilhelm, Gewerkschaftssekretär, Ortsausschuss Karlsruhe des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes,
6. Clemens, Anton, Schneider bei Fr. Berle,
7. Sigmund, Friedrich, Geschäftsführer beim Holzarbeiterverband,
8. Schulenburg, Gustav, Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes,
9. Stadert, Franz, Sekretär beim Landeskartell der christlichen Gewerkschaften,
10. Rüdert, Leopold, Geschäftsführer beim Zentralverband der Angestellten,
11. Brendle, Karl, Hilfsarbeiter beim Transportarbeiter-Verband,
12. Benker, Pius, Geschäftsführer beim Verband der Maschinisten und Geiger.

B. Ausschuss.
Als Vertreter der Arbeitgeber:
1. Bessie, Heinrich, Metzgermeister,
2. Blum, Ernst, Schlossermeister,
3. Brehm, Friedrich, Gärtnermeister,
4. Burger, Johann, Buchdruckermeister, Fa. Sander,
5. Daler, Karl, Schlossermeister,
6. Drinneberg, Hans, Glasmaler,
7. Dürr, Emil, Großkaufmann, Fa. C. F. Dürr,
8. Ebbede, Gustav jr., Schreinermeister,
9. Frau Dr. Oberle,
10. Fink, Konrad, Drehermeister,
11. Finkenzeller, Ernst, Kaufmann, Fa. A. Schulz Nachf.,
12. Freund, Richard, Konditormeister,
13. Ged, Eugen, Verleger des „Vollstreund“,
14. Glaser, Karl, Malermeister, Fa. Weber u. Glaser,
15. Hauffler, Georg jr., Bedienermeister,
16. Hans, Julius, Glasermeister,
17. Heins, Wilhelm, Prokurist, Fa. Dyckerhoff u. Widmann,
18. Herz, Albert, Dachdeckermeister,
19. Kipphan, Wilhelm, Wädrmeister,
20. Kirchner, Friedrich, Chefkalkulator, Fa. Maschinenbaugesellschaft,
21. Knopf, Anton, Wirt,
22. Lang, Ferdinand, Glasermeister,
23. Lipp, Wilhelm, Elektro-Instalateurmeister,
24. Noninger, Karl, Kommerzienrat, Brauereidirektor,
25. Müller, Jozas, Tapeziermeister,
26. Nagel, Friedrich, Gipsermeister,
27. Bogel, Leo, Fabrikbesitzer, Fa. Vogel u. Co.,
28. Bachsmuth, Hermann, Schreinermeister,
29. Wachsenhausen, Friedrich, Buchbindermeister,
30. Weiland, Ernst, Schreinermeister.

Als Vertreter der Arbeitnehmer:
31. Burkart, Hermann, Zigarrenmacher bei Fa. Rieger u. Co.,
32. Bissch, Heinz, Färber b. Färberei Pringl,
33. Böhrer, Markus, Küfer, s. B. bei der Ortskrankenkasse,
34. Bühl, Wilhelm, Sekretär beim Bauarbeiterverband,
35. Diblein, Gertrud, Verkäuferin bei Fa. Hermann Lieb,
36. Moler, Wilhelm, Maschinenfeger bei C. F. Müller,
37. Schmals, Fritz, Küfer bei Fa. Eberberger u. Nees,
38. Sena, August, Metalleur bei Majolika-Manufaktur,
39. Oswald, Otto, Maler bei Malermeister Haberstroß,
40. Krause, Karl, Sattler bei Maschinenbaugesellschaft,
41. Barth, Karl, Maschinenarbeiter bei Markstähler u. Barth,
42. Nieger, Josef, Bürobeamter beim Metallarbeiter-Verband,
43. Franz, Paul, Werkmeister bei Markstähler u. Barth,
44. Göb, Albert, Schneider bei Schneidermeister Fr. Berle,
45. Erb, Gustav, Arbeitersekretär beim Ortsausschuss Karlsruhe des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Nach § 224 Ziffer 4 der Brennerordnung sind alle Branntweinbrenner verpflichtet, bei der zuständigen Behörde des Hauptzollamts oder Zollamts binnen 8 Tagen eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben, ob sie mehr als 25 Kilo Zucker oder Sirup und Melasse besitzen. Gegebenenfalls ist die vorhandene Menge und der Ort ihrer Aufbewahrung genau anzugeben. Anmelden ist auch jede Anschaffung von Zucker, wenn dadurch der Vorrat von 25 Kilo erreicht oder überschritten wird sowie der Ankauf von Sirup oder Melasse, und zwar regelmäßig schon vor der Verbringung auf das Brennergrundstück. Brennerbesitzer, welche diese Erklärung nicht rechtzeitig abgeben oder in ihren Anmeldungen unrichtige Angaben machen, werden bestraft und von der Abfindung ausgeschlossen. Die Bürgermeisterämter werden ersucht, dies in ordentlicher Weise und durch Anschlag an der Gemeindefest in der Gemeinde bekannt zu machen.
Karlsruhe, den 12. Dezember 1921.
Hauptzollamt.

Die Zollabfertigung der Auslandspakete findet in der diesjährigen Weihnachtzeit am 26. Dezember (Zestanztag) vormittags von 10—12 Uhr statt. Am 28. Dezember (1. Weihnachtstag) und an Neujahr bleibt die Poststelle geschlossen.
Karlsruhe, den 13. Dezember 1921. 2832
Hauptzollamt.

Bitte!

Für die im Städt. Kinderheim, Schbestr. 11, in der Städt. Luisenrippe, Baumeisterstr. 56, in der Städt. Silbatrippe, Scheffelstr. 37, untergebrachten Kinder, sowie für die Insassen des Städt. Altersheims, Jähringerstr. 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine
Weihnachtsbescherung
bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zurechnung von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses bereit; insbesondere für das Städt. Kinderheim, Herr Privatier Fritz Mayer, Amalienstr. 44 II, Inspektor des Hauses,
Herr Dr. med. Dr. Blattner, Hausarzt, Westendstr. 88, und die Oberin, Hilde Rehbach, Schbestr. 11;
für die Städt. Luisenrippe:
Frau Geh. Hofrat Dr. Dreßler, Westendstr. 78 II, Inspektorin der Krippe,
und die Leiterin, Schwester Maria Dufler, Baumeisterstr. 56;
für die Städt. Silbatrippe:
Frau Kunstmalin Strachberger, Westendstraße 25 III, Inspektorin der Krippe,
und die Leiterin, Schwester Margarete Mitsch, Scheffelstr. 37;
für das Städt. Altersheim:
Herr Privatier Wilhelm Erb, Inspektor des Hauses, Markgrafenstr. 32,
Herr Stadtarzt Dr. Helbing, Hausarzt, Stefaniensstr. 65,
und die Vorsteherin, Oberschwester Pauline Müller, Jähringerstr. 4. 2613
Städt. Fürsorgeausschuss.

Neue Damen-Schuhe
Paar M. 125.— und M. 145.—, auch andere Schuhwaren, sehr preiswert.
Jähringerstraße 53 a, Laden. 7446

Arbeits-Nutzige

Ortl.-Anzüge, frakt. Arbeitshosen, feldgraue Tuchhosen, gestreifte Hosen — in großer Auswahl — zu billigsten Preisen.

Levy
An- und Verkaufsgeschäft
Markgrafenstr. 22
Telephon 2015. 7008

Kleider, Schuhe
Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im An- u. Verkaufsgeschäft
Glotzer, Jähringerstraße 53 a, Teleph. 3488.

Kosen
kaufen Sie am besten bei
Bayer & Baum,
Zurlocherstr. 31—35.
Eigene Fabrikat. 7003

Für den Großputz
empfehlen wir:
Scheuertücher, Bürsten, Schrubber, Fenstereiser, Bodenwachs und Bodenble etc.

Gebö-Seifenhaus
7711 (Fabrikmiederlage)
Kaiserstr. 38a Karlsruhe Telephon 832
neb. d. Elefant Karlsruhe Geöff. v. 8-7 Uhr

Städt. Spar- und Pfandkasseneinrichtung

Wegen der umfangreichen Jahresabschlussgeschäfte bleiben unsere sämtlichen Kassen einschließlich der Pfandkasseneinrichtung am
Donnerstag, den 29. Dezember,
Freitag, den 30. Dezember
und Samstag, den 31. Dezember sp. 38
geschlossen.
Karlsruhe, den 20. Dezember 1921,
Städtisches Sparkassenamt. 2888

Christbäume

Schöne Weiß- u. Nottannen sind zu verk. in der Städt. Gartenlaube u. im Kronenfeld, Altkbld.

Gänselebern
kauft fortwährend, zahlte bis 100 Mt. per Pfund
Max Pfefferle
Goethestraße 35

Gänselebern
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Radolf Hanousek
Amalienstr. 53, 2 Trb.

Gänselebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
H. Weaner, Wühlburg, Dardstraße 11. 677

Mandolinen, Gitarren und Lauten
offertiert billigst
Weintraub
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52. 7002